

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 20 (1875)  
**Heft:** 11

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N<sup>o</sup> 11.

Erscheint jeden Samstag.

13. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzingen in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Diesterwegfeier. — Schweiz. Thurgau (ein verlust und eine trauer). — Zug (schulzustände). — Di lermittelfrage im kanton Bern. — Bündnerische korrespondenz. — Appenzell A. R. (korr.). — Kleine mitteilungen. — Offene korrespondenz.

## DIESTERWEGFEIER.

Am 26. Mai 1874 wurde auf dem Kaisersberge an der Ruhr eine große feier zu eren von Diesterweg abgehalten. Di denkrede auf Diesterweg hilt lerer Hufschmidt aus Unna.

Nach seiner rede fil di hülle von der vor der rednerbühne aufgestellten büste Diesterwegs, welche di libe der mitglieder des geselligen lerervereins zu Berlin geschenkt hatte. Lauter jubel, der sich weithin fortpflanzte, begrüßte diselbe und gab zeugniss von der begeisterung, von welcher di westfälische lererwelt für Diesterweg und seine grundsätze durchdrungen ist.

Danach folgte der dichter Emil Rittershaus aus Barmen mit einem tif empfundenen gedichte, in welchem er von den stufen des restaurationszeltes herab und bei seiner lauten klangvollen stimme für alle festgenossen verständlich an di lerer di manung richtete, im geiste Diesterwegs zu wirken und zu schaffen. Der dichter, dessen worte wir hir nach der „Allg. deutschen Lehrerzeitung“ folgen lassen, ward von häufigen und lange anhaltenden beifallsrufen unterbrochen, namentlich an den stellen, in denen er derer gedachte, welche gerade jetzt an der unterdrückung des freien geistes arbeiten.

An Euch ergeht des dichters wort in diser stund, Ir lerer, Di Ir der jugend bildner seid, des volkeswissens merer!  
Ir habt im schweiß des angesichts ein hartes brod zu essen  
Und karger lon an gut und gold ist nur Euch zugemessen.  
Wer einzig nach dem „haben“ schätzt, nach „wollen“ nicht und „können“,

Gewiss, der mag den erenkranz kaum Euren stirnen gönnen,  
Doch, wem von Gott ein weitrer blick ins leben ward verlihen,  
Der lernt von Euch, Ir wackern, tif den hut herunterziehen,  
Vor Euch, di recht Ir habt erfasst des amtes ganze würde!  
Der legt Euch gern den lorberzweig zu Eurer sauren bürde!  
Freilich, di lerer mein ich nicht, di, wandelnde maschinen,  
Mit ABC und einmaleins allein dem state dinen,  
Di vorgeschribene sprüche nur in junge köpfe pflanzen  
Und mit gebeugtem rücken stumm nach jeder pfeife tanzen.  
Das sind di schulbedinten nur und nicht der schule meister,  
Di schmiden uns das rüstzeug nicht zum großen kampf der geister!

O, auf den helden dises tages wollt Eure blicke lenken  
Und strebet änlich im zu sein im schaffen und im denken!  
Kein schreier auf der birbank wars, kein unzufridner schwätzer,  
Auch kein hochmütiger zukunftsheld, kein flacher phrasensetzer,  
Sein geist, er sprach in seiner tat, in seinem wirkungskreise;  
Er streute di gedankensat bedächtigt, ernst und weise.  
Er lebte, seiner pflicht getreu, und stramm hilt er den nacken;  
Er bot der warheit lautres gold frei von des wanes schlacken,  
Und als man in beiseite schob, in faulen trüben zeiten,  
Da sah er seine jünger doch in seinen gleisen schreiten,  
Und konnte ruhig schlafen gehn, in dem bewusstsein sterben,  
Dass unvergänglich kleinod durft von im di zukunfft erben,  
Dass bei dem kampf fürs menschentum nicht müßig er gewesen,  
Dass wir vom sattfeld seines seins di ewgen garben lesen!

\* \* \*

Ir lerer, seht sein vorbild an! Ir seid der zukunfft hüter!  
Nicht nur di geister bildet, auch charakter und gemüter!  
Wo nicht harmonisch dise drei, da wird es in den selen,  
Wenn si das leben einst erprobt, am allerbesten felen,  
Weckt in der jugend frisch und dreist ein frei und klar erkennen,  
Und seid zu stolz, das schwarze weiß und weißes schwarz zu nennen;  
Senkt in das herz di libe ein, di freudig hilt den schwachen,  
Für di das rechte glücklichsein besteht im glücklichmachen,  
Doch pfleget auch den mannessinn, der jedes rechtes beugung  
Verabscheut, der bis in den tod treu bleibt der überzeugung  
Erkenntniss ist wi sonnenschein, wi tau der libe walten,  
Ein fester sinn ist ackerland, drin fest di wurzeln halten.  
In solchem boden, solcher luft, da wächst di sat gewaltig,  
Da streuen paradisesduft di blumen vilgestaltig,  
Da sprosst der fruchtbaum hoch empor und reckt sein haupt zur sonne,

Da weht uns Gottes odem an in segen, glück und wonne!  
Ir lerer, rechte gärtner seid im großen menscheitsgarten,  
Di unverdrossen, nimmermüd der jungen keime warten!  
Di zeit ist schwer und rings umher vil böse feinde wandern;  
Di einen sähn das tollkraut aus, den schlummermon di andern!  
Der schwarze maulwurf wült im grund, es nagt am grünen blatte  
Selbstsucht, gemeinheit. Raupenfraß ist das, der nimmersatte!  
Wir haben mit dem blanken schwert, mit stal und blei und eisen  
Uns einen hohen platz erkämpft rings in den völkerkreisen;  
Was wir errungen, kann uns ni di waffe nur bewaren,  
Es wird uns wi ein truggeschenk aus unsren händen faren,  
Wenn nicht des deutschen geistes licht vorleuchtet a'len stämmen,  
Wenn wir der feinde bosheit nicht mit allen kräften hemmen!  
Nicht säbel kanns und polizei, kein bützel auf den gassen!  
Von allem zwang di geister frei und bildung in di massen.



Das ist das mittel, das allein! O, wollt es nur erkennen!  
 O, lert das volk den falschen schein vom schatz der warheit trennen,  
 Und libe zu dem vaterland, dem einen, großen, teuern,  
 Di soll das herz mit echtem mut, mit echter glut befeuern.  
 Dann werden wir di zukunft sehn frei von der pest der lüge;  
 Dann werden durch di welten wehn der gottheit odemzüge,  
 Dann steigen nicht mer aus der gruft der finstren zeiten leichen,  
 Dann quillt der freiheit lebensluft vom laub der deutschen eichen,  
 Dann wird des glückes manna mild aufs land herniederregnen,  
 Dann wird der geist von Diesterweg di freien völker segnen!

\* \* \*

Ir männer all, zum fest vereint, di stirne hoch erhoben!  
 O, lasset uns in tifster brust dis schwören und geloben,  
 Dass wir im dinst des freien geists ni wanken und erlamen,  
 Dass wir, so lang wir leben, streun der warheit edlen samen,  
 Dass wir dem freien menschentum di ban, di wege brechen!  
 Zu disem schwur, da möge Gott sein ja und amen sprechen.

## SCHWEIZ.

THURGAU. *Ein verlust und eine trauer.* „O wi schade um disen mann!“ Diser klageruf erscholl von mund zu mund, als di schmerzskunde von dem hirschid des herrn *G. Burkhardt* in Neukirch, statthalter des bezirks Arbon, von haus zu haus, von gemeinde zu gemeinde, durch den ganzen Thurgau und über di kantons-grenze hinaus getragen wurde. „O wi schade um disen mann!“ Einer sprach's zum andern auf dem schweren gang zum fridhofe, als man dem verblichenen am 27. Jan. di „letzte ere“ erwis. Und es war ein langer, langer trauerzug. Männer, di einander fremd, begegneten sich mit tränenden blicken, und si verstunden einander: der schmerz über den verlust des mannes stimmte ire herzen im mollakkord zusammen.

Was hat aber der tod eines thurgauischen beamten für di leser der Lererzeitung für ein besonderes interesse? So werden vile fragen, di dem verewigten nicht näher gestanden. Der nekrolog gibt inen di antwort. Si werden demselben entnemen, wi ein elementarlerer, der keine akademischen studien gemacht, durch unablässiges streben, *durch selbstbildung*, zu hohen eren gelangt ist; si werden ermessen lernen, was auch aus einem einfach seminaristisch gebildeten jüngerlinge werden kann, wenn er mit gesundem verstande, mit edlem herzen und mit tatkräftigem willen in di arena des lerberufes tritt, mit offenen sinnen in di welt hineinschaut und mit freudiger begeisterung ins leben eingreift, entschlossen, gutes zu wirken, so lange es für in tag ist.

Georg Burkhardt, der son einfacher landleute in Bussnang, einem pfarrdorfe in der nähe von Weinfeldern, wurde im November 1822 geboren. Frohen mutes, heitern sinnes verlebte der wolbegabte, lerneifrige knabe seine jugendzeit im elterlichen hause, nur den elementaren unterricht einer guten dorfschule genießend. Kaum dem knabenalter entwachsen, wurde er anno 1838 in das lererseminar aufgenommen, wo er unter der leitung Wehrli's seine bildung zum lererberufe erhilt. Der berühmte erzieher und seminardirektor wusste den geistesfrischen Burkhardt für

den erhabenen beruf und für alles gute zu begeistern, und di edle Wehrli-sat reifte in dem strebsamen jüngerlinge zur herrlichsten frucht heran.

Im herbst 1840 übertrug im der thurg. erziehungsrat di schulstelle Berg-Kellhof bei Weinfeldern, und schon bei seinem ersten auftreten an diser bildungsstätte erkannte man in im den tüchtigen schulmann, das angeborne und glücklich entwickelte lertalent. Im umgange mit kindern und erwachsenen war er di personifizierte freundlichkeit; wi mit zauberkraft fesselte sein philanthropisches wesen jung und alt. Di schüler lifen im nach, holten in im kost-hause ab, schmigten sich im an oder hüpfen voraus. Das schulhaus war der freudenort aller kinder; er wusste iren lerneifer so zu steigern, dass si alles leisteten, was er nur von inen verlangte. In kürzester zeit war di schule di freude der eltern und vorsteher und aller gemeindegengenossen, und si trugen in irer freude den guten ruf irer schule auch in di umligenden ortschaften hinaus. Di guten leute mussten aber für ire harmlose freude bitter büßen; denn als di benachbarte schulstelle Bürglen vakant geworden, „namen di Bürgler den Kellhofern iren allgelibten lerer weg“, indem si herrn Burkhardt an ire besser dotirte schule berifen. Als er von der schule Kellhof abschied nam, da blieb kein auge trocken; alle beklagten den herben verlust des jugend- und menschenfreundes: di kinder weinten, di mütter schluchzten, di männer reichten im unter tränen di hand. Ich, schreiber diser mitteilungen, wurde anno 1843 sein nachfolger in Berg-Kellhof. So oft aber Burkhardt zu mir auf besuch kam, lif im di ganze kinderschar nach, und ich — war ein verlassener mann. So ein lerer, wi Burkhardt einer ist, solltest du auch sein, dachte ich dann bei mir selbst. Aber wen mutter natur nicht zum lerer gestempelt, der muss sein naturell vernichten — eine risenarbeit — und erst dann, wenn di metamorphosis der „widergeburt aus wasser und geist“ vollendet, wird er ein leidlicher schulhalter werden. Doch — keren wir wider zu unserm Burkhardt zurück!

Di schule Bürglen hatte schon in wenigen jaren den ruf, eine der besten im kanton zu sein. Auch da, in dem neuen wirkungskreise, hingen kinder und eltern mit unbegrenzter libe an im. Alles war jubel und freude, wenn di kinder rifen: „der lerer kommt!“ Wi in der schule, so wusste Burkhardt auch in den konferenzen und in kollegialischen zirkeln reges leben zu wecken; immer hatte er etwas in petto; immer war er bereit, di initiative zu ergreifen, wenn di konferenzverhandlungen flau gehen wollten. Er war es denn auch, der in der mitte der 40er-jare das vikariatsunwesen scharf packte und dasselbe an der kantonalen lererversammlung in Weinfeldern mit humor und satyre so kritisirte, dass di 120 vikariatschulen des kantons, di damals bei 119 fl. jährlicher lererbesoldung eine kümmerliche existenz fristeteten, schon nach wenigen jaren in definitivschulen umgewandelt waren.

Herr pfarrer Bion in Bürglen, der damals eine hervorragende politische persönllichkeit und der führer der radikalen im Thurgau war, fand in dem freisinnigen lerer Burkhardt einen gesinnungsgengenossen und treuen mitkämpen auf dem



felde der politik. Burkhardt hatte bei im kost und logis, und so hatte diser nicht bloß gelegenheit, in seinen muße-stunden pädagogische studien in ausgibigster weise zu betreiben, sondern auch in politische materien hinein sich zu vertifen. Bion und dessen bruder, pfarrer E. in Schö-holzersweilen, ebenfalls eine radikale kernnatur, gründeten mit herrn Burkhardt ein politisches blatt, den „Volksmann“. wobei Burkhardt als herausgeber figurirte, und obwol das-selbe nur eine ephemere existenz hatte, so bot es doch herrn Burkhardt reichlich anlass, sich in der anfertigung politischer aufsätze zu üben; politische selbstbildung war zunächst der zweck diser seiner tätigkeit. Damit aber be-gann er seine politische laufban. Inzwischen gründete er sich einen eigenen hausstand, indem er sich mit einer ehe-maligen schülerin, Maria Stäheli, verehlichte; aus diser glücklichen verbindung erblühte im ein kranz von 6 kindern, di alle mit irer mutter den tod ires innigst gelibten vaters beweinen.

Zur zeit der verfassungsrevision im jare 1849 wurde Burkhardt mitglied des verfassungsrates, bald darauf fridens-richter; sodann erwälten in seine mitbürger zum repräsen-tanten in den großen rat. Es beginnt für in eine neue carrière, auf der er wi in der schule mit lust und eifer und geschick eine unermüdliche tätigkeit entfaltet. Eine lange reihe von jaren versah er im großen rat das aktuariat, und seine sachkenntniss und gewandte feder fanden in kommissionen vilfache verwendung; seine eminente redner-gabe, di er sich durch unermüdlichen fleiß erworben, be-fähigte in, an allen beratungen lebhaften antheil zu nemen. Zu anfang der 50er-jare wälte in der große rat neben den herren dr. Scherr und statsanwalt Häberlin in den erziehungs-rat, in welcher behörde er längere zeit als aktuar fungirte, wobei er das wol der schule und der lehrer mit allen im zu gebote stehenden mitteln und kräften förderte oder fördern half. Seinen ehemaligen kollegen im leramte war er stets ein wolwollender freund und ratgeber. Einige jare war er mitglied der regirung; in diser stellung fülte er sich aber nicht glücklich; seine geschäftstüchtigkeit wurde zwar auch da anerkannt, aber vile herren vom „jus“ blickten mit neid auf den ehemaligen „schulmeister“, und di arbeit wurde im bitter gemacht. Als dann di feinde Häberlins an dessen sturze arbeiteten, da war auch für Burkhardt eine böse zeit gekommen; er trat aus der regirung und kerte ins privatleben zurück. Bald darauf ernannte in di wälerschaft des bezirks Arbon zum statthalter. In diser stellung war er anfänglich den heftigsten angriffen ausgesetzt; aber er trat seinen gegnern mit energie ent-gegen, und durch seine eminente begabung, di in auch in den schwierigsten lagen wirksame mittel finden ließ, gelang es dem allezeit schlagfertigen manne, si (di gegner) alle zu entwaffnen. Seine leutseligkeit machte in zum libling des volkes, und dises nam in seiner großen merheit immer parteistellung auf Burkhardts seite.

Eine längere reihe von jaren war er präsident des kantonalen landwirtschaftlichen vereins, und auch in disem kreise war der vor stümliche mann rastlos tätig. Dass das im herbste 1873 in Weinfeldern arrangirte schweizer.

landwirtschaftliche fest so schön gelungen. Das hatte man zu gutem teile herrn Burkhardt zu verdanken. Sein orga-nisatorisches talent bewährte sich dabei auf's glänzendste, und sein name wurde auch im auslande ehrenvoll genannt. Ebenso eifrig betätigte er sich im „volkswirtschaftlichen verein des bezirks Arbon“, dessen präsident er war.

Ein so reiches arbeitsleben musste frühe schon di physische kraft des mannes aufzerehen; di geistigen an-strengungen zerstörten di gesunde natur: „er ist abge-arbeitet“, erklärten di ärzte. 3 wochen vor seinem hin-schide besuchte er noch di schule Neukirch, und am schluss der schulstunde wünschte er, dass di schüler das lid singen: „Der pilger aus der ferne ziht seiner heimat zu“. War's ein anen? war's ein sehnen? Wir wissen's nicht. Sein tagewerk ist vollbracht; wol im, dass er zur ewigen ruhe eingegangen! Ein kinderfreund, wi unser Burkhardt ge-wesen, wird auch im chor der seligen mit jubel empfangen, — das ist unser glauben und hoffen.

Es ist doch schön, so zu sterben, dass alles trauert, sagte ich zu einem kollegen, in dessen augen tränen glänzten. Ja, versetete diser, doppelt schön, wenn selbst ehemalige gegner und feinde in di allgemeine klage ein-stimmen: „O wi schade um disen mann!“

*W. in F.-R.*

ZUG. *Schulzustände.* Unserem versprechen gemäß machen wir es uns in folgenden linien zur aufgabe, den lesern der Lererzeitung einige bilder aus dem „stilleben“ der zugerischen schulen vorzuführen; „denn das wird nimand in abrede stellen, dass das gesammte vaterland gar ser dabei interessirt ist, wi es um di volksbildung in seinen einzelnen teilen bestellt ist“. (Lererzeitung.)

Eine jedem unbefangenen höchst auffallende erscheinung besteht bei uns darin, dass in bürgerlichen kreisen es bei-nahe geradezu verpönt ist, di schule und iren zustand zum gegenstand sachlicher erörterungen zu machen. Wenn man aber bedenkt, dass z. b. in der stadt Zug erst seit 1860 „weltliche“ lehrer an den primarschulen wirken, vorher ausschließlich sog. schulherren oder professoren in soutane an der erziehung jener generation arbeiteten, di in unsern tagen gegen alle gemein-vaterländischen bestrebungen und institutionen vorurteilsvoll, gegenüber zeitgemäßen reformen jeder art sich passiv verhält, so hat man den grund eben in disen einseitigen verhältnissen zu erblicken. Dise be-stehen gegenwärtig in noch gesteigertem maße. Kirche und stat leben bei uns in musterhaft einiger ehe. Der same, der gegenwärtig ausgestreut wird, geht auf und bleibt für weitere dezennien maßgebend.

Wi planmäßig man verfärt, ist aus folgendem ersichtlich:

*Lermittel:* Der kanton ist überschwemmt mit produkten innerschweizerischer tendenzschriftsteller, di bei der ab-fassung irer werke alle möglichen gesichtspunkte, nur nicht wirklich pädagogische, berücksichtigten. Gerechte entrüstung bemächtigt sich eines jeden beim lesen der geschichtsdarstellung eines „Ettliu“ und anderer. Selbst „Eberhard“, der im auftrag des zugerischen erziehungsrates seine lesebücher umarbeitend den verhältnissen des kantons anpasste, ist auf ansinnen unserer leitenden geistlichen



spitzen eingegangen, di wir von einem schulmanne nicht erwartet hätten und im interesse der unbefangenheit des einstigen schweizerbürgers bedauern. (Vide geschichte der reformation und der neuesten zeit.) Beispilsweise notiren wir, dass in der schlachtbeschreibung von Kappel di worte des zuger feldpredigers Schönbilgener: „Was immer auch dein glaube war, ich weiß, dass du ein redlicher eidgenosse gewesen bist“, einfach weggelassen sind. Welche bedeutung hätten aber gerade dise worte für unsere jugend, für unsere zeit! Man spreche mit jünglingen, mit rekruten z. b., über vaterländische verhältnisse! Entweder begegnet man einer krassen unwissenheit oder durchaus verkerten ansichten. Vor ausdrücken „reformirt“, „protestantisch“, „liberal“ haben di leute einen entsetzlichen horror. Gut, dass das leben in gar mancher beziehung der schule zum woltuenden korrektiv wird. Namentlich „lernmittelzustand und geschichtsunterricht“ rufen nebst dem religionsunterrichte laut der ausführung von alinea 3 des § 27.

*Mädchenunterricht.* Di Mädchenschulen der stadt Zug werden von nonnen des klosters Maria-Opferung geführt. Dasselbe erstellt und unterhält di gebäulichkeiten, leistet überhaupt alles gratis; damit ist aber auch tatsächlich eine ernstliche kontrolle ausgeschlossen. Das schulschwesterwesen, besser unwesen, florirt dabei in üppigster weise. Tatsachen:

Di schulzeit ist eine rein willkürliche; der unterricht vor- — pestalozzisch. Von einem anschauungsunterricht, der wirklich zur schärfung der sinne, zur gewinnung deutlicher anschauungen dinte, vermochten wir noch ni etwas zu entdecken. Wi muss es da mit den *begriffen*, wi mit dem *denken* stehen! Wi können überhaupt personen, di absichtlich vom leben nichts wissen wollen, seine forderungen also nicht kennen, di selbst in einer durchaus einseitigen richtung befangen sind, *künftige hausfrauen* erziehen\*? Solchen traurigen zuständen gegenüber verhält sich di bürgerschaft einer stadt von 4000 selen passiv! Solche danaergeschenke nimmt eine gemeinde mit fonds, di zwei millionen franken übersteigen, hin! — Noch mer: An diser Mädchenschule, di auch von protestantischen kindern besucht wird, werden sog. *ablassgelder* (!) „zur bekerung der heidenkinder“ eingezogen. Di schulkommission, di bürger wissen es und lassen ruhig gewären. Noch mer: Siben-, acht- und neunjährigen kindern werden allmonatlich gedruckte zettelchen überreicht, di meist auf ein religiöspolitisches tagesereigniss bezug haben. Proben:

- 1) „Für di freiheit der *katholischen kirche* in der Schweiz und den schutz Gottes anrufen in irer bekerung des *wütenden liberalismus*.“  
(Folgt text)
- 2) „Di zerstörung des freimaurentums, das Christo, dem sone Gottes, feindschaft und seiner hl. kirche untergang geschworen“,

\* Es ist unmöglich, di grenzenlose verkertheit und einseitigkeit, mit der da gewirtschaftet wird, weiter auszuführen. Ein aufsatzthema wollen wir indess hir nicht vorenthalten: In der obersten klasse fürten vor 2 jaren di schülerinnen das thema aus (wolgemerkt, alle wörtlich gleich): „Gedanken eines katholiken beim einzug der italienischen armé in Rom“ (1870).

dass du di gottlose sekte zerstören wollest, di dein göttliches reich auf erden zu zerstören sinnt. Erhebe dich, o könig der himmel, mache zu schanden dise feinde deiner libe, benimm den unglücklichen, di sich inen angeschlossen, iren wan und befreie di völker, di si unter irem joch geknechtet haben.

- 3) „Di unterdrückung der antichristlichen religion.“
- 4) „Di bekerung oder verwirrung der deutschen schismatiker.“
- 5) „Di katholischen vereine der Schweiz und di erneuerung Frankreichs durch di katholische kirche.“
- 6) „Di klöster in Rom“,  
besonders di klöster in Rom, di eine gottlose macht bedroht. Würdige dich, o libreichster erlöser! disen neuen angriff zu verhindern, der zugleich auch gegen den obersten hirten und seine ganze kirche gerichtet ist.
- 7) „Di kirche von Spanien.“
- 8) „Das ende der verfolgung in der Schweiz.“  
Hir bedarf es keines kommentars.  
Wir hören hir auf, das bild wird sonst zur „frazte“.  
— „Bund“, hilf!

P. S. Bezüglich der versetzung der lerschwestern, di als im einverständniss mit der ortsschulbehörde erfolgend (von offizieller feder ausgehend) dargestellt wurde, sind wir im besitze des materials, aus dem hervorgeht, dass auf höchst willkürliche weise lererinnen *mitten im schuljare* von den „gnädigen oberinnen“ one begrüßung der schulkommission abberufen wurden.

### Di lermittelfrage im kanton Bern.

Am 1. März abhin hat di „vorsteherschaft der schulsynode“ disen gegenstand auf grundlage eines referates von herrn schulinspektor *Wyss* beraten. Der referent sagt, dass das volksschulwesen des kantons **Bern** an drei „hauptmängeln“ leidet: 1. an der schlechten *lererbesoldung*; 2. an der durch das neue gesetz „verkümmerten“ *schulzeit* und 3. an den ungeeigneten oder auch gar nicht vorhandenen *lermitteln*. Di letzte frage sollte ebenfalls wi di erste von den behörden rasch in angriff genommen werden, weil si keiner volksabstimmung unterlige. Wesentliche mängel verschiedener lernmittel ligen schon im unterrichtsplan begründet. Darum habe di revision des unterrichtsplanes voranzugehen.

#### I. Revision des unterrichtsplanes.

Dise ist nötig aus folgenden gründen:

1. Der gegenwärtige unterrichtsplan ist in seinen vorschriften für katholische schulen (katechismus von bischof Lachat) eine **verletzung** des schulartikels der **bundesverfassung**.
2. Der elementare sprachunterricht bedarf einer durchgreifenden reform nach folgenden grundsätzen:
  - a. Für das 1. schuljar: Einführung des *analytisch-synthetischen* schreibleseunterrichtes.
  - b. Für das 2. und 3. schuljar: Rein formale, sprachliche übungen dürfen nicht mer weder den realen anschauungsunterricht in seiner souveränität, noch den idealen lesestoff beschränken und bestimmen.



Der **leitfaden** (!) für den anschauungsunterricht (realunterricht) und für die grammatischen übungen gehört nicht in die hände der elementarschüler, sondern bloß der den *klassischen* jugendschriftstellern entnommene **lesestoff** zur erreichung des **idealen** zweckes des sprachunterrichtes.

- c. Dem *realen* und dem *formalen* zwecke des sprachunterrichtes muss ein leitfaden für den lehrer dienen.
3. Der rechnungsunterricht bedarf einer reform.
  - a. Für das elementare rechnen ist der „grundgedanke“ der methode von **Grube** aufzunehmen.
  - b. In der oberstufe sind die dezimalbrüche **vor** den gemeinen brüchen zu behandeln.
4. Im geschichtsunterricht ist:
  - a. die weltgeschichte zu berücksichtigen und
  - b. das biographische element.
5. Im unterrichte in der geographie für die II. unterrichtsstufe ist eine wesentliche konzentration vorzunehmen, indem man vom amtsbezirke direkt auf den kanton übergeht.

## II. Die lermittel.

### A. Revisionsbedürftige:

1. Die religiösen lermittel sind mit beförderung im sinne der beschlüsse der schulsynode von 1874 zu revidiren.
2. Die fibel und das lesebuch für das 2. und 3. schuljahr bedürfen einer gänzlichen umgestaltung im sinne der oben unter 2 angedeuteten methodischen grundsätze.
3. Das lesebuch für die II. unterrichtsstufe bedarf dringend einer umarbeitung im sinne der beschlüsse der schulsynode von 1873.
4. Das deutsche lesebuch für oberklassen bedarf ebenfalls einer umarbeitung, indem der prosaische teil für sprachliche zwecke beinahe unbrauchbar ist und eher einem realbuche gleicht.
5. Die in der umarbeitung befindlichen rechnungslermittel sollen die oben angedeuteten methodischen grundsätze berücksichtigen. Die rechnungsbüchlein sind den schülern nicht mehr in die hand zu geben.

### B. Neu zu schaffende, obligatorische lermittel.

1. Für die II. unterrichtsstufe: Eine wandkarte für den kanton Bern.
2. Für die naturkunde der oberstufen sind **obligatorisch** zu erklären:
  - a. eine botanische sammlung (100 pflanzenprodukte);
  - b. eine zoologische sammlung (50 tierische produkte);
  - c. eine mineralische sammlg. (felsarten, versteinerungen);
  - d. mikroskopische präparate;
  - e. 45 physikalische apparate;
  - f. 20 chemische hilfsmittel;
  - g. Das tabellenwerk von Wettstein.
3. Für den unterricht in der geographie der oberstufe sind **obligatorisch**:
  - a. eine wandkarte der Schweiz;
  - b. von Europa;
  - c. zwei planigloben und
  - d. ein globus.

4. Für die naturkunde der II. unterrichtsstufe: Bilder für den anschauungsunterricht, von *Schreiber*, II. und III. heft.
5. Wünschbar ist die erstellung eines *realbuches* für geschichte, geographie und naturkunde der *oberstufe*.

### III. Art der erstellung der lermittel.

Das bisherige system der erstellung der lermittel durch eine ständige lermittelkommission hat sich nicht bewährt, es ist das system des stillstandes, weil dabei die mitwirkung der gesammten lehrerschaft und die konkurrenz ausgeschlossen ist. Es wird empfohlen:

1. Aufstellung eines planes durch die vorsteherschaft.
2. Freie konkurrenz bei der anmeldung für ausgeschriebene lermittel.
3. Honorar für die bearbeiter.
4. Begutachtung durch ad hoc ernannte kommissionen.

IV. Die vorsteherschaft erklärte die revision des unterrichtsplanes als erheblich und beschloß, dieselbe, sowie die revision der elementarlesebücher in den folgenden sitzungen einlässlicher zu behandeln. Sodann beschloß sie, in einer zuschrift an die tit. erziehungsdirektion den wunsch für eine beförderliche revision der religiösen lermittel und des mittelklassenlesebuches, für erstellung einer wandkarte über den kanton Bern, für einföhrung eines bilderwerkes für die mittelschule, für die **obligatorische** einföhrung von naturkundlichen **sammlungen** und **apparaten** und den geographischen hilfsmitteln auszusprechen. Ebenfalls wünscht sie, dass der weg der „freien konkurrenz“ bei der erstellung der lermittel betreten werde. Besonders aber auch wünscht sie ankauf einer größeren zal von exemplaren des tabellenwerkes von Wettstein durch die erziehungsdirektion und billigen erlass derselben an die gemeinden. Auch sollen die turngeräte und turnplätze ergänzt werden.

### Bündnerische korrespondenz.

Da die Lererzeitung seit langer zeit keine berichte mehr aus dem Bündnerlande erhalten hat, so sehe ich mich verpflichtet, hinit einen teil des von vilen versäumten nachzuholen.

1. *Lesebuchsfrage*. Der erziehungsrat hatte vor einigen jahren den beschluss gefasst, die jetzt in gebrauch stehenden lesebücher (Scherr'schen für die unter- und Eberhard'schen für die oberstufe) umarbeiten, resp. neue lesebücher erstellen zu lassen, und es wurde eine kommission bestellt, welche den plan für die neuen lesebücher auszuarbeiten hatte. Die kommission arbeitete diesen plan aus und stellte, so viel wir wissen, auch bereits das material für einige hefte des gesamtlesebuches zusammen. Im vorigen herbst kam dieser plan als traktandum vor die kantonale lehrerkonferenz in Reichenau. Herr seminarlehrer Schmid referierte über die angelegenheit in klarer und erschöpfender weise. Die diskussion beschloß nunmehr die opportunität der sache als den vorgelegten plan der neuen lesebücher. Es war dies durch den umstand geboten, dass der erziehungsrat von sich aus eine begrüßung der lehrerschaft die ausarbeitung neuer lesebücher beschlossen hatte und dass die lehrerschaft



hir zum ersten mal gelegenheit fand, sich über di zweckmäßigkeit dises schrittes auszusprechen. — Di konferenz fasste nun zwar den beschluss, es sei di herausgabe neuer lesebücher wünschbar und der hifür vorliegende plan gutzuheißen, es sei aber di ganze angelegenheit noch den kreis- und bezirkskonferenzen zu unterbreiten; di konferenz zeigte indess durch ir äußeres verhalten, dass si von der dringlichkeit ires beschlusses nicht überzeugt sei. Der beschluss glich mer — und wurde auch so aufgefasst — einer formellen anerkennung der für di betreffende neuerung vorgebrachten argumente, dagegen einer verneinung der sache selbst. So vil wir vernommen haben, beschäftigten sich auch di einzelnen konferenzen nicht zu ernsthaft mit der sache; di einen setzten di frage gar nicht auf di traktandenliste, während andere dis zwar taten, sich aber im ganzen doch eher ablenend verhielten. Der erziehungsrat ist durch dise vorgänge zur bearbeitung neuer lesebücher nicht eben ermuntert worden und diselbe wird denn auch wol unterbleiben.

2. *Erhöhung der lehrerbesoldungen.* Diser punkt war stets der wundeste fleck unsers volksschulwesens und wird es auch bleiben, bis der Bund besserung schafft. An allem andern, was für das schulwesen günstig wirken kann, felte es uns nicht. Wir hatten stets einen freisinnigen erziehungsrat, ein tüchtiges seminar, welches alljährlich 20 und mer patentirte lehrer ins land hinaus schickte, hatten ungefähr di gleichen lermittel, wi si andere fortschrittliche kantone auch besaßen. Allerdings sind di meisten unserer schulen nur winterschulen, dafür aber dauert di obligatorische schulzeit bis zum erfüllten 15., an einigen orten bis zum 16. altersjar. Über den wert diser einrichtung behalten wir uns einen besondern kurzen artikel für später vor. — Das misslichste war aber, dass trotz alle und alledem di zal der patentirten lehrer sich nicht vergrößerte — ein umstand, der eben der nidrigkeit der besoldungen zugeschriben werden muss. Das gesetzliche, nach und nach etwas anrühige minimum betrug bis vor einem jare 240 fr. (sprich so voll als möglich zweihundertundvirzig franken), wozu für di patentirten und admittirten lehrer eine statszulage von 40 bis 80 fr. kam. Doch etwas hätten wir fast vergessen. Als s. z. der evang. schulverein sich auflöste, übermachte er sein zirka 10,000 fr. betragendes vermögen dem state, um aus den zinsen dises kapitals besoldungszulagen an solche patentirte lehrer zu verabfolgen, di eine gewisse dinstzeit (8 oder 10 jare) hinter sich haben. Der jährliche zins dises kapitals = 400 fr. verteilt auf etwa 100 lehrer machte di immerhin respektable summe von 4 fr. (sprich ä chrütztaler) für einen einzelnen. Wenn nun auch vile gemeinden über das minimum hinausgingen, so blib doch eine zimliche anzahl dabei stehen und hin und wider gab es auch etwa eine, welche unter der hand selbst vom minimum noch etwas abzwackte.

In anerkennung des umstandes, dass der große rat damals noch keine anstalten traf, di besoldungen aufzubessern, beschloß di kantonale lehrerkonferenz im herbst 1871 in Ponte, der hohen behörde hifür ir ungeheucheltes misstrauen auszusprechen. Da indess dise huldigung nicht das gewünschte entgegenkommen fand, so war di nächst-

folgende kantonalerlehrerkonferenz in Davos-Dörfli nur mit mühe vom beschlusse abzuhalten, sich aufzulösen — und wurde dann in der folge eine massenpetition von lehrern und laien an den großen rat behufs aufbesserung der besoldungen veranstaltet. Da dann noch zudem di abstimmung über di bundesrevision im jare 1872 zeigte, dass da in den rhätischen landen noch etwas licht platz hätte, und dass das diktum eines gewissen volkstribunen „ma hei dera gebildete hünd gnuog“ nicht ganz zutrefte, so beschloß im jare 1873 der eben in merheit liberal gewälte große rat, di besoldungsfrage frisch an hand zu nemen. Nach dem betreffenden beschluss sind di gemeinden selbst verpflichtet, jeden lehrer für 24 wochen mit 340 fr. zu besolden. Hizu kommt für di admittirten lehrer eine statszulage von fr. 60 und für di patentirten lehrer eine solche von fr. 160—200 (letztere summe nach 8 jaren dinstzeit).

Also das gehaltsminimum beträgt für einen patentirten lehrer in 24 wochen 500—540 franken, was wir gegenüber manchen irrthümlichen angaben nicht bündnerischer blätter himit ausdrücklich gesagt haben wollen. Das kantonale budget wird hidurch um zirka 30,000 fr. jährlich erschwert, was für unseren kanton kein unwesentliches opfer ist. Natürlich sind gleich wider eine große anzahl von gemeinden über das minimum hinausgegangen, und wir können mit gewissheit sagen: Kein patentirter lehrer muss, wenn er nicht will, schule halten unter 6—700 fr. für 24 wochen. Allerdings ist auch noch dis zu wenig für einen mann, der sich dem lehrerberufe wirklich widmen will, und darum hoffen wir, der Bund werde uns noch einen ruck vorwärts helfen; denn der kanton hat vorläufig das getan, was er tun konnte.

3. *Schulgesetz.* Endlich ist ein schulgesetz, von dem schon der sel. erziehungspräsident Bernhard munkelte, durch den erziehungsrat ausgearbeitet und dem großen rate vorgelegt worden. Dasselbe ist im wesentlichen eine zusammenfassung der bereits zu gesetz bestehenden schulverordnungen des großen rates, allerdings mit einigen neuerungen und verbesserungen, auf di wir hir nicht eher eingehen als bis das gesetz in globo vom großen rate angenommen und das referendum passirt haben wird, d. h. bis man bestimmt weiß, was das gesetz als solches enthalten wird. Vorläufig hat der große rat beschlossen, mit der beratung des entwurfes zuzuwarten, bis der bundesrat ein allfälliges eidgenössisches schulgesetz, welches voraussichtlich gerade auch auf unser schulwesen zimlichen einfluss haben würde, vorgelegt, resp. di durch den schulartikel notwendig werdenden bestimmungen getroffen haben werde. Inzwischen beschäftigen sich damit di lehrerkonferenzen, und, so vil man hört, wird der entwurf im ganzen beifällig aufgenommen. Wir behalten uns vor, s. z. hir oder dort unsere unmaßgebliche ansicht namentlich über zwei punkte, nämlich über di sekundarschule und über das seminar, auszusprechen und zu motiviren.

4. *Besuch des seminars.* Das seminar zält gegenwärtig über 100 zöglinge, d. h. ein starker drittel sämmtlicher kantonsschüler sind seminaristen, während dagegen z. b. di zal der gymnasialisten eine minime ist. Man sollte meinen,



dem lerermangel würde nun gründlich abgeholfen; allein weniger als zirka 80 zöglinge hatte das seminar schon seit vilen jaren nicht mer und doch war stets der gleiche lerermangel. Allein tatsache ist eben di, dass ein großer teil diser jungen leute nur deshalb in's seminar eintritt, um auf billige weise di kantonschule besuchen zu können. Dise leute nemen den im seminar zu erteilenden unterricht in methodik und pädagogik gewissermaßen nur so mit in den kauf. Geht es dann gut, so halten si nachher allerdings, um di stipendien nicht zurückbezalen zu müssen, ire obligatorischen 6—8 jare schule und treten dann, statt gleich nach dem austritt aus dem seminar resp. der kantonschule, in einen andern beruf oder als leter in einen andern kanton über. Von 23 zöglingen, welche vor 10 jaren mit dem schreiber diser zeilen im seminar waren, sind zur zeit etwa 10 nicht mer im bündnerischen lererstand, haben zum teil ni dazu gehört. Andere jargänge sind noch stärker dezimirt worden. Eine erfreuliche tatsache ligt aber immerhin in der starken frequenz des seminars, nämlich der beweis, dass das bäuerliche element sich stets zalreicher am besuche der kantonschule beteiligt — und es ist eben doch ein gewinn, wenn alljährlich eine hübsche anzahl junger männer mit guter schulbildung in den kanton hinaus kommt.

Mit disem troste schließen wir für dis mal. *F.*

APPENZELL A. R. (Korr.) Endlich, herr redaktor, bin ich wider im falle, mitteilen zu können, dass das appenzellische schulwesen sich stetig auf der ban des fortschrittes fortbewegt. Nachdem von 1870 bis 1874 di lerergehalte in allen gemeinden namhaft (um 200 bis 500 fr.) erhöht worden und di landsgemeinde von 1873 di schulfreundliche agitation glänzend zu boden geworfen, wirkten leter und schulbehörden wider still und ruhig fort. Da und dort wurden nun im stillen beratungen gepflogen, um di jetzt endgültig beschlossene ausdenung der schulzeit ins leben treten lassen zu können. Allmählig treten nun di resultate diser beratungen an's tageslicht. So hat Speicher letzthin beschlossen, den bisherigen lernern di repetirschule abzunemen und einem eigenen repetirschuller zu übertragen. Damit ist auch der anfang gemacht zur allmählichen ausführung der idé, welche in der Inen bekannten broschüre von „A. Rohner, leter in Hundwil 1872“ ausgeführt ist. Es erfordert dise schlusname ein erhebliches finanzielles opfer seitens der gemeinde Speicher, indem ein neues schulhaus erstellt werden muss, was um so höher anzuschlagen ist, als di gemeinde seit 1870 schon ein schulhaus erstellte und di zal der lerkräfte vermerte und hinsichtlich der besoldung stets in der vordersten reihe steht und nur am letzten Sonntag den 22. Februar von der gemeinde Gais überholt wurde, indem dort di kirchhöre einstimmig di lergehalte um 300 fr. erhöhte, nämlich auf 1600 fr. nebst freier wonung und freiholz für das schulzimmer. Diser beschluss verdint gewiss erender erwänung, indem damit wider eine anregung für di übrigen gemeinden gegeben ist.

Gehen wir über zum höhern schulwesen, so ist da der kantonschule zu erwänen. Villeicht dürfte der großzal der leser der Lererzeitung bekannt sein, dass der viljährige rektor der anstalt, herr Schoch, seine stelle mit disem

frühling aufgibt. Gewalt wurde für in ein herr Müller-Nöthinger aus dem kanton Bern, leter an dem institute Neufrauenstein bei Zug. Soeben berichtet di „Appenzeller Zeitung“ auch di wal eines zeichnungslerers an di kantonschule in der person eines herrn Honegger von Rüti, kts. Zürich. Schon seit mer als einem jare war di landeschulkommission bemüht, einen tüchtigen mann für gewerbliches zeichnen an di kantonschule zu gewinnen; hoffentlich haben si jetzt endlich ir zil erreicht.

## KLEINE MITTEILUNGEN.

*Schweizerische gemeinnützige gesellschaft.* Di disjährige versammlung findet in *Liestal* statt. Aus dem gebite der schule ist folgende frage aufgestellt:

*Verhältniss der volksschule zum religionsunterricht:*

- 1) Welches war das bisherige verhältniss in irem kanton?
- 2) Soll auch in zukunft ein religionsunterricht in der schule erteilt werden?
- 3) Wenn ja: durch wen? welches ist der inhalt solchen unterrichtes?

Beantwortungen sind bis zum 1. Juni an den referenten, pfarrer *Salis* in *Liestal*, einzusenden.

*Baselstadt.* Nach längerer gründlicher beratung hat der große rat den § 14 der neuen verfassung (schulartikel) in folgender fassung angenommen: Di förderung des erziehungswesens und der volksbildung ist aufgabe der statsverwaltung. Der schulunterricht ist für alle kinder innerhalb der gesetzlichen altersgrenzen obligatorisch und in den öffentlichen primarschulen unentgeltlich. (Entwurf der kommissionsmerheit.) Dem gesetzte bleibt vorbehalten, den grundsatz der unentgeltlichkeit auch auf andere weitere schulen auszudenen. (Zusatz des herrn ratsherrn K. Burkhardt.) Di öffentlichen schulen sollen von den angehörigen aller kirchlichen bekenntnisse one beeinträchtigung irer glaubens- und gewissensfreiheit besucht werden können. (Antrag der kommissionsmerheit.) Erziehungs- und bildungsanstalten, welche nicht vom state errichtet sind, haben keinen anspruch auf statsunterstützung, sind aber nach den gesetzlichen bestimmungen der statsaufsicht unterworfen. (Antrag Kinkelin.)

## Lesefrucht.

*Wenn einmal di konfessionen zu Einem glauben verschmolzen sind, dann dürfte di gänzliche rückker zum rein menschlichen vollzogene tatsache sein. Di vollendung des menschengeschlechtes besteht unserer meinung nach darin, dass dasselbe der gewaltigen ernüchterung fähig ist, ganz auf sich verwisen zu sein und in dem wissenschaftlich erkennbaren allen glauben zu finden. Man glaube ja nicht, dass dadurch alle poesie von der erde verjagt wäre. Im gegen teil, si wird nur geläutert, — si findet im objektiven ire unendlichkeit und iren zauber.* *J. J.*

## Offene korrespondenz.

Freund F.: Rezension erhalten, ist nicht zu kurz; das buch bleibt Dir.



# Anzeigen.

## Höhere Mädchenschule in Winterthur.

Di anstalt besteht aus drei sekundarklassen und den sich anschließenden höhern klassen. Letztere haben zum zweck, teils eine erweiterte allgemeine bildung zu biten, teils auf den lererinnenberuf vorzubereiten. Schülerinnen, welche di VI. klasse absolvirt haben, können in di oberste klasse des seminars übergehen oder sich durch eine prüfung an der anstalt ein abgangszeugniss zum eintritt in privatlerstellen erwerben.

Der neue kurs beginnt **Dienstag den 4. Mai**, morgens 7 ur. Anmeldungen von auswärts sind bis zum 15. April, nebst schulzeugniss und geburtsschein, an den unterzeichneten einzusenden, der zu näherer auskunft auch über kostorte u. s. w. bereit ist. Di aufnamsprüfung findet **Montag den 3. Mai**, morgens 8 ur, im mädchenschulhause statt.

Primarschülerinnen von Winterthur, welche in di I sekundarschulklasse eintreten wollen, haben sich unter abgabe irer zeugnisse und entlassungsscheine **Freitag den 30. April**, nachmittags 2 ur, im mädchenschulhause anzumelden. Winterthur, den 8. März 1875.

F. Zehender, prorektor.

## Ausschreibung einer lererstelle.

In folge errichtung einer dritten primarschule in Cham auf beginn des sommersemesters ist di lererstelle für di mittlere oder obere primarschule, je nach vereinbarung mit dem bisherigen oberlerer, neu zu besetzen, und es wird deshalb eine diser stellen himit zur freien bewerbung ausgeschriben. — Di jaresbesoldung beträgt 1200 fr.

Aspiranten hirauf haben sich bis und mit dem 28. d. m. beim präsidenden der schulkommission, Sr. Hochw. Herrn Pfarrer F. M. Stadlin, unter beifügung des lerpatents, der schul- und sittenzeugnisse schriftlich anzumelden. Cham, den 2. März 1875.

Namens der schulkommission:  
Di gemeindeganzlei.

## Offene lererstelle.

Di stelle eines lerers für deutsche sprache am lererseminar in Wettingen wird himit zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di jährliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2500 nebst wohnung und pflanzland.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, sowi sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung irer bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 27. März nächsthin der erziehungsdirektion in Aarau einzureichen. Aarau, den 6. März 1875.

Für di erziehungsdirektion:  
(M 813 Z) Schoder,  
direktionssekretär.

## Verzeichnisse

französischer und engl. jugendschriften sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld

## Kantonsschule Trogen.

Di lerstelle für deutsche sprache und geschichte, eventuell auch des gesanges (jaresbesoldung 2800 fr.) wird himit zur widerbesetzung auf den anfang des sommersemesters ausgeschriben. Anmeldungen, begleitet von zeugnissen, sind an den präsidenden, herrn dekan Heim in Gais, zu richten. Meldungstermin bis zum **21. März**. Trogen, den 25. Febr. 1875.

(H 1146 Z) Das aktuariat  
der kantonsschulkommission:  
W. Gamper, pfarrer.

## Zu kaufen gesucht:

1 Schmidt: Encyclopädie der Pädagogik.

Offerten mit preisangabe gefl. an das

Schweiz Antiquariat  
(H 1257 Z) in Zürich.

## Steinfreie kreide,

in kistchen à 144 stück für fr. 2. 25, zu bezihen bei

Gebr. M. & J. Kappeler  
in Baden, Aargau.

## Offene lererstellen.

Für di neugegründetemädchenbezirksschule in Baden werden folgende hauptlererstellen zur besetzung ausgeschriben:

- 1) Für deutsche sprache, religionslere und geschichte (eventuell für geographie).
- 2) Für französische, englische und wo möglich italienische sprache, sowi für geographie (eventuell geschichte).
- 3) Für mathematik, naturwissenschaften und buchführung.

Di jährliche besoldung eines lerers beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2500 mit alterszulagen nach je 2 jaren, bis di besoldung fr. 2800 erreicht. Bewerber um dise stellen haben ire anmeldungen im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung irer bisherigen lebens- u. bildungsganges, bis zum 20. März nächsthin der bezirksschulpflege Baden einzureichen. (M 742 Z)

Aarau, den 3. März 1875.

Für di erziehungsdirektion:  
Schoder,  
direktionssekretär.

Ein noch junger, sprachkundiger sekundarlerer, der nach erwerbung seines lerpatents di akademie Neuenburg besucht und sich durch merjähriges, eifriges studium in seinen liblingsfächern: geschichte, geographie, deutsche sprache und den handelsfächern, gründliche kenntnisse erworben, und dem über wissenschaftliche und praktische tüchtigkeit di vorzüglichsten zeugnisse zu gebote stehen, sucht auf kommendes frühjar eine stelle an einer gut situirten sekundar- oder realschule. Unterricht im gesang und turnen könnte ebenfals erteilt werden.

Gefl. offerten vermittelt di exped.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

## Spielbuch.

400 spile und belustigungen für schule und haus  
Gesammelt und herausgegeben von Jos. Ambros.  
Preis fr. 1. 60.

Hizu eine beilage.



# Beilage zu nr. 11 der „Schweiz. Lererzeitung“.

## Rundschrift-vorlagen.

Bei dem fast gänzlichen mangel an guten vorlagen für rundschrift glauben wir, einem wirklichen bedürfniss zu begegnen, indem wir 2 alphate anfertigten, di in irer ausführung als wirklich mustergültig bezeichnet werden können. Wir empfehlen dieselben den tit. schulbehörden, büreaux und kanzleien angelegentlichst. Ladenpreis per blatt 10 cts.

Di lithographie v. Gebr. M. & J. Kappeler in Baden.

## Der Schweizerische Lehrerkalender für 1875,

herausgegeben von seminardirektor Largiadèr,

ist erschienen und, so solid wie elegant in leinwand gebunden, zum preise von 1 fr. 60 rp. von allen schweizerischen buchhandlungen sowie vom verleger selbst zu beziehen. Derselbe enthält:

1. Einen übersichtskalender.
2. Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, deren drei auf einer seite sich befinden.
3. Beiträge zur schulkunde:
  - Übersicht über die einrichtung der volksschule in den einzelnen kantonen der Schweiz, nach Kinkelins statistik des unterrichtswesens der Schweiz.
  - Über herstellung zweckmäßiger schulbänke mit abbildungen
4. Statistische und hilfstafern:
  - Übersicht des planetensystems.
  - Verhältniss der planeten zur erde.
  - Größe und bevölkerung der weltteile und länder.
  - Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
  - Bevölkerung der Schweiz nach sprachen.
  - Bevölkerung der Schweiz nach religion.
  - Mortalitätstafel der Schweiz.
  - Seen der Schweiz.
  - Temperaturen der meteorologischen stationen der Schweiz.
  - Übersicht der schweizerischen anstalten für primarlererbildung, nach Schlegel: Die schweizerischen Lehrerbildungsanstalten.
  - Übersicht der frankaturtaxen für briefe, drucksachen und warenmuster nach den hauptsächlichsten ländern.
  - Taxen für telegramme nach den hauptsächlichsten ländern.
  - Chemische tafel.
  - Physikalische tafel.
  - Festigkeitstafel.
  - Spezifische gewichte fester und tropfbar-flüssiger körper.
  - Dasselbe von gasen.
  - Hilfstafern für zinsrechnung.
  - Reduktionstabelle.
  - Viehstand der Schweiz.
  - Statistische vergleiche.
5. Verschiedene stundenplanformulare.
6. Schülerverzeichnis (liniert).
7. 48 seiten weißes liniirtes notizenpapier (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

Indem der unterzeichnete verleger sein unternehmen der schweizerischen lehrerschaft neuerdings bestens empfiehlt, ist er stets gerne bereit, etwaige wünsche, welche die einrichtung des kalenders betreffen, entgegen zu nehmen und künftig so weit als möglich zu berücksichtigen.

**J. Huber in Frauenfeld,**

verleger der *Lererzeitung* und des *Lehrerkalenders*.

Durch ein versehen der druckerei ist in dem artikel betreffend die schulbänke auf seite 12 auch die abbildung vom letzten jare neben der neuen, die sich auf seite 14 findet und allein gültigkeit hat, wider aufgenommen worden. Leider wurde dieser irrthum zu spät entdeckt, um noch in allen exemplaren berichtigt werden zu können, so dass wir uns genötigt sehen, zur verhütung von missverständnissen auch hier auf denselben aufmerksam zu machen, mit der höf. bitte, in selbst zu berichtigen und uns zu entschuldigen.

Wettsteins schulatlas à fr. 1. 35 und Ziegler, schweizerkarte à 80 cts. empfehlen wir den herren lerern zur einföhrung bestens.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Von dem so beliebten werkchen:

**Schulwitz von Major,**

preis fr. 1. 6<sup>1</sup>,

ist wider eine partie eingetroffen in

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

## Philologische lerstelle.

An der sekundarschule Langenthal (progymnasium) ist durch todesfall die lerstelle für alte sprachen, geschichte und geographie erledigt worden und neu zu besetzen. Für die beiden letztern fächer eventuell austausch. Stundenzahl 28—30. Jährliche besoldung fr. 2500.

Anmeldungen bis ende März nimmt entgegen der präsident der sekundarschulkommission, hr. pfarrer Schaffroth. Langenthal, 6. März 1875.

### Zur einföhrung

bei dem semesterwechsel empfohlen:

24

### Zweistimmige Lieder

zum schulgebrauch komponirt

von Carl Mahlberg.

Preis 55 cts.

1875, kl. 8° 2 bogen.

Der mangel an frischen, leicht singbaren lidern (wenn man von den alten allbekanntesten absieht) ist schon so oft ausgesprochen worden, dass obiges büchlein, welches bereits mehrfach eingeföhrt ist, in der tat eine lücke ausfüllt.

Die billigkeit bei gedigener ausstattung, sowie der umstand, dass die verlagshandlung für ärmere schüler freiemplare bewilligt, dürfte die einföhrung erleichtern und empfehlen. An die herren, welche das buch prüfen wollen, wird gern ein exemplar übersandt.

Breslau, Februar 1875.

Albert Clar,

Leuckart'sche sort.- u. musikalienhdlg.

Soeben erschien im verlag von Fr. Schult-hess in Zürich und ist in allen buchhandlungen zu haben:

### Die französischen Classiker.

Charakteristiken und inhaltsangaben.

Mit anmerkungen zur freien übertragung aus dem deutschen ins französische versehen.

Von

H. Breitinge,

professor an der thurg. kantonsschule.

Preis fr. 1. 40. In partien von mindestens 12 exemplaren fr. 1. 10.

Soeben erschienen und in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld zu haben:

## Thomas Bornhauser, sein leben, wirken und dichten,

nach den urkunden und nachgelassenen schriften für das schweizerische volk bearbeitet von

Jac. Christinger, ev. pfarrer.

Preis 4 fr. 50 cts.

(Mit einem lichtdruckbilde Bornhausers.)

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

### Göthe's Werke.

Neue ausgabe in 10 bänden.

Mit mereren bisher noch ungedr. gedichten. Preis komplet fr. 8. 8<sup>1</sup>.



## Philipp Reclams universal-bibliothek

(billigste und reichhaltigste sammlung  
von klassiker-ausgaben)

wovon bis jetzt 590 bändch. à 30 rp.  
erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers buchhandlung  
in Frauenfeld.

P. S. Ein detaillirter prospekt wird  
von uns gerne gratis mitgeteilt und  
belibe man bei bestellungen nur di  
nummer der bändchen zu bezeichnen.

## Ler- und lesebuch

für

gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses  
des Schweizerischen Lerervereins

von

Friedrich Autenheimer,

gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu beziehen durch alle buchhand-  
lungen, in Frauenfeld von J. Huber.

Im verlage von J. Huber in Frauenfeld ist  
soeben erschienen und durch alle buchhand-  
lungen zu beziehen:

Die Durchführung  
der

Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission  
des schweizerischen lerervereins

ausgearbeitet

von

Ernst Götzinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

Im kommissionsverlage von J. Huber in  
Frauenfeld ist soeben erschienen und kann  
durch alle buchhandlungen bezogen werden:

Über weibliche Lektüre

von

F. Zehender.

Besonderer abdruck aus der schweizerischen  
Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.

Jargang XIII.

Zum besten der zürcherischen Pestalozzi-stiftung.  
Preis broschirt 60 cts.

„Lichtstrahlen“

aus den Werken hervorragender Klassiker  
und Philosophen.

Preis per band: fr. 4.

Ludwig Börne — Johann Gottlieb Fichte —  
Georg Forster — Göthe als erzähler — Joh.  
Georg Hamann — Johann Gottfried v. Herder  
— Wilhelm von Humboldt — Immanuel Kant  
— Gotthold Ephraim Lessing — Georg Christ-  
stoph Lichtenberg — Friedrich Schleier-  
macher — Arthur Schopenhauer — William  
Shakespeare.

Vorrätig in J. Hubers buchh. in Frauenfeld.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld  
ist vorrätig:

## Musikalische Presse.

Monatshefte

interessanter pianoforte-musik.

Herausgegeben von

Karl Millöcker,

unter mitwirkung hervorragender komponisten  
des in- und auslandes.

Die „Musikalische Presse“ erscheint am  
15. jeden monates in heften von 6—7 musik-  
bogen.

Der abonnementspreis beträgt:  
virteljährlich fr. 3 35.

Bei ganzjährigen abonnements erhalten di  
tit teilnehmer ein prachtvoll ausgestattetes  
titelblatt und inhaltsverzeichniss gratis.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld  
ist vorrätig:

Beispiele

zu den

Musterstücken

aus dem

schriftlichen Handelsverkehre

von

Wilhelm Rohrich,

zugleich als

schreibvorlagen

ausgeführt

von

Louis Müller.

Preis fr. 5. 05 cts.

Im verlage von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen und durch alle buchhandlungen  
zu beziehen:

## Hauspoesie.

Eine sammlung kleiner dramatischer gespräche

zur

aufführung im familienkreise.

Von F. Zehender.

Der ertrag ist für einen wohltätigen zweck bestimmt.

3 bändchen. Eleg. brosch. à fr. 1.

Inhaltsverzeichnis.

1. bändchen. 3 auflage.

1. Das Reich der Liebe. 2. Glaube, Liebe, Hoffnung. 3. Der Weihnachtsabend einer  
französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4. Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5. Zur  
Christbescheerung. 6. Des neuen Jahres Ankunft. 7. Das alte und das neue Jahr.  
8. Prolog zur Neujahrsfeier.

2. bändchen. 2. vermehrte auflage.

1. Wer ist die Reichste? 2. Der Wettstreit der Länder. 3. Begrüßung eines Hochzeit-  
paares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4. Bauer und Rathsherr. 5. Das un-  
verhoffte Geschenk. 6. Die Fee und die Spinnerin.

3. bändchen.

1. Eine historische Bildergalerie. 2. Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und  
Dienerin. 3. Königin Louise und der Invalide. 4. Aelpler und Aelplerin. 5. Des Bauern  
Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.



Der Blechmusiker, Album für Volks- u. Militärmusik.

Herausgegeben von Emil Keller, Musikdirektor in Frauenfeld.

1. Heft.

36 der besten Märsche, Lieder, Tänze, Variationen &c.

Sechsstimmig arrangirt.

== Preis Die einzelne Stimme 1 Fr. 20 Cts. Preis ==  
Alle sechs Stimmen 6 Fr.

Indem wir die schweizerischen Blechmusikgesellschaften auf diese neue Sammlung aufmerksam  
machen, welche die erste in dieser Art und mit specieller Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse  
veranstaltet ist, stellen wir auf Verlangen den resp. Direktionen solcher Gesellschaften ein  
Freiexemplar der ersten Stimme als Probe zur Verfügung und erlauben uns inzwischen nur  
folgende Vorzüge unserer Sammlung hervorzuheben:

Die erste Stimme (Direktionsstimme) enthält das Hauptsächlichste eines jeden Stückes  
und vertritt somit die Stelle einer Partitur;

die erste und die zweite Stimme können auch durch Clarinette ersetzt und verstärkt werden;  
die Märsche stehen immer oben an, so dass nicht durch das Aufstecken ein Theil  
des Stückes verdeckt wird;

der Notensatz ist durchaus korrekt und von angemessener Grösse, das Papier stark  
und gut geleimt, der Einband solid; der Preis ist, mit Rücksicht auf die Bestimmung  
des Werkes, namhaft niedriger gestellt, als es sonst bei Musikalien zu sein pflegt.

J. Huber's Buchhandlung  
in Frauenfeld.